

daß noch ein neuer Berg vor uns liegt, welcher doch auch noch erklimmt werden muß, und das verdirbt mir den Spaß. Aber wenn wir einmal auf der letzten Höhe stehen und keinen neuen Berg vor uns erblicken, dann will ich lustiger sein als alle andern.“

Ein andermal begegnete Eulenspiegel einem Fuhrmanne, der auf einem steinigem und holperigen Wege darauflosfuhr, als wenn das Pferd einen Batzen gölte. Indem er an Eulenspiegel vorüberfuhr, hielt er ein wenig an und rief diesem zu: „He, Landsmann, werde ich heute abend wohl noch die Stadt erreichen?“ Meister Till setzte sein Käppchen zurecht und antwortete ganz ernsthaft: „O ja, Fuhrmann, wenn Ihr langsam fahrt.“ Der Fuhrmann, welcher die Antwort nicht begriff, schalt den Eulenspiegel einen dummen Narren, tat einen derben Fluch und hieb mit der Peitsche so gewaltig auf seine armen Pferde, daß diese trotz des schlechten Wetters im Galopp weiterliefen. Als aber Eulenspiegel gegen Abend in die Nähe der Stadt kam, siehe, da lag der Fuhrmann mit zerbrochenem Wagen auf der Straße und rief ihn an, ihm doch zu helfen, seinen Wagen wieder instanzusetzen. Dazu war Eulenspiegel bereit; aber er hielt auch dem tollen Fuhrmann vor, daß er an seinem Unglück selbst schuld sei. „Sagte ich es Euch nicht,“ sprach Eulenspiegel, „daß Ihr langsam fahren müßtet, wenn Ihr noch in die Stadt kommen wolltet? Denn das Sprichwort sagt: Eile mit Weile.“

74. Die Schildbürger.

Von Gustav Schwab.

1.

Zwei Schildbürger hatten einmal gehört, daß die Leute durch Tauschhandel viel gewonnen hätten, und dieß bewog sie, auch gegeneinander ihr Heil zu versuchen. Sie wurden deswegen einig, ihre Häuser miteinander zu tauschen. Und dieß geschah beim Wein; denn solche Sachen pflegen gerne zu geschehen, wenn der Wein eingeschliffen und der Witz ausgewichen ist.

Als nun jeder dem andern sein Haus einräumen sollte, ließ der eine, der zu oberst im Dorfe wohnte, sein Haus abbrechen und führte dasselbe stückweise in das Dorf hinab; der andere aber, der bisher zu unterst im Dorfe gewohnt hatte, tat dasselbe und führte das seinige dagegen hinauf. Auf diese Weise hatten sie reblich gegeneinander getauscht.

Ein andermal gingen die Schildbürger, die gar ernstlich auf den allgemeinen Nutzen bedacht waren, hinaus, eine Mauer zu besehen, die noch von einem alten Bau übriggeblieben war, ob sie nicht die Steine mit Vorteil anwenden könnten. Nun war auf der Mauer